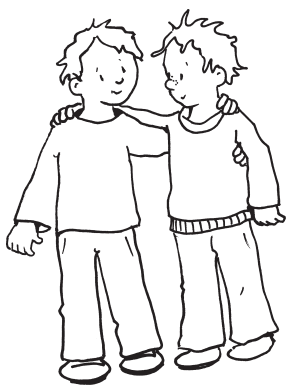


1. Kinder begegnen dem Tod

1.2 Trauerverhalten von Kindern

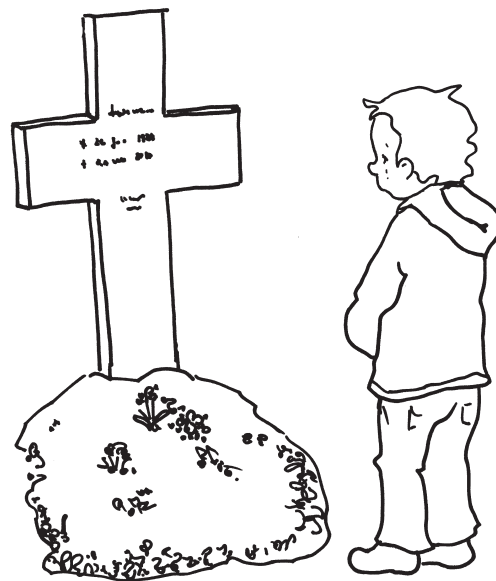
Nach alt- und mittelhochdeutschem Sprachgebrauch bedeutet das Wort „Trauer“ „Niederfallen“, „matt- und kraftlos werden“, „den Kopf sinken lassen“, „die Augen niederschlagen“.²⁴ Die Thematik der Trauer ist komplex, denn Trauer vollzieht sich individuell, situationsbezogen und ist abhängig von den jeweiligen Begleitumständen des Trauernden. Für das kindliche Trauerverhalten spielen die kognitive, emotionale und individuelle Entwicklung sowie das soziale Umfeld, die Beziehung zum Verstorbenen, die Todesursache und allgemein die jeweilige Situation eine ausschlaggebende Rolle. Des Weiteren wirken sich auch die bewusst oder unbewusst wahrgenommene gesellschaftliche Tabuisierung des Todes sowie das soziale Unbehagen Trauernden gegenüber auf das Trauerverhalten aus. Denn Trauer wird oft mit einer Krankheit gleichgesetzt, die es möglichst schnell zu heilen gilt. Im Zusammenhang mit Trauer wird meist von „verarbeiten“ und „hinter sich lassen“ gesprochen. An dieser Stelle ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Trauer keine Krankheit ist, sondern eine normale, gesunde und vorhersehbare allzu menschliche Reaktion auf einen schmerzlichen Verlust, die sich auf unterschiedlichste Weise äußern kann, sodass hier im Allgemeinen nicht von einer „richtigen“ oder „falschen“ Form von Trauer gesprochen werden kann.²⁵ Ebenso wenig lässt sich die Dauer von Trauer bestimmen oder bewerten, denn Trauer hört nicht einfach irgendwann auf, aber sie verändert sich im Laufe der Zeit.²⁶



Jedes Kind trauert anders und sucht nach eigenen Wegen, um mit diesen plötzlich auftretenden, überwältigenden, oft sehr widersprüchlichen Gefühlen umzugehen. Diese Gefühle sind schwer zu begreifen und stürzen unerwartet auf das Kind ein. Um das auszuhalten, „springen“ Kinder in ihre Trauer hinein,

aber auch unvermittelt wieder hinaus²⁷, was unter Erwachsenen zuweilen zu Irritationen und auch Fehlinterpretationen des kindlichen Trauerverhaltens

führen kann. Kinder benötigen Zeiten, in denen sie sich erholen und vom Traurigsein abwenden können.²⁸ Da nicht jedes Kind diese komplexen Gefühle ohne Weiteres verbalisieren kann oder möchte, sollten Erwachsene auf andere Ausdrucksformen achten. In diesen Situationen brauchen Kinder Begleitpersonen, die ihnen beistehen und eine Umgebung generieren, in der sie ihre Trauer zulassen dürfen – dies beinhaltet auch, dass sie ehrliche Informationen erhalten. Es ist wichtig, trauernden Kindern zuzuhören, ihnen Gespräche anzubieten und ihnen Möglichkeiten zu offerieren, ihre Trauer auf vielfältige Weise auszudrücken. Kreativität, Momente der Stille, Bewegung und Räume, die auch Gefühle wie Wut und Zorn zulassen, helfen dabei, Spannungen abzubauen. Trauer hat viele Gesichter und bedarf vielfältiger Formen des Ausdrucks.²⁹ Lernt ein Kind mithilfe der Erwachsenen von früh an, seine Gefühle auszudrücken um Verluste offen zu betrauern, wird sich dies positiv auf seine Entwicklung auswirken. Wird Trauer hingegen unterdrückt, Gefühlsausbrüche vermieden und der Schmerz still „in sich hineingefressen“, dann kann Trauer krankmachen.³⁰



Für Lehrpersonen ist es oft nicht leicht, ein trauerndes Kind in der Schule adäquat zu begleiten, insbesondere wenn ein Elternteil oder Geschwisterkind gestorben ist. Sie sind verunsichert, wissen nicht, was sie in so einer Situation sagen sollen und hinzu kommt nicht selten, dass das Kind sich augenscheinlich wie immer zu verhalten scheint. Dennoch

²⁴ Vgl. Specht-Tomann, Monika / Tropper, Doris: Wir nehmen jetzt Abschied. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod, 2013, S. 34.

²⁵ Vgl. Röseberg, Franziska/Müller, Monika (Hg.): Handbuch Kindertrauer. Die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, 2014, S. 266, 267, 274.

²⁶ Vgl. Michel, Katrin (Hrsg.): Tod und Trauer in der Schule – Eine Handreichung, Trauernde Kinder Schleswig-Holstein (e. V.), S. 60.

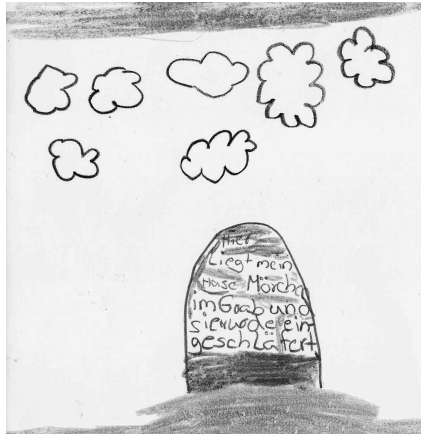
²⁷ Vgl. ebd., S. 13.

²⁸ Vgl. ebd., S. 13.

²⁹ Vgl. Röseberg, Franziska/Müller, Monika (Hg.): Handbuch Kindertrauer. Die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, 2014, S. 267.

³⁰ Vgl. Canacakis, Jorgos: Trauer - „ein verlerntes Gefühl“. in: Student, Johann-Christoph – Im Himmel welken keine Blumen. Kinder begegnen dem Tod 1992, S. 184.

2. Mit Kindern im Religionsunterricht über den Tod sprechen und nachdenken



„Hier liegt mein Hase Möhrchen im Grab und sie wurde eingeschlüfert.“ (Kind, 3. Schuljahr)



„Cora du warst mein süßester Hund.“ (Kind, 3. Schuljahr)

Am Ende der Reihe entscheiden die Kinder schließlich, über welche Eintragungen sie mit der Lehrperson sprechen möchten oder ob sie einzelne Seiten auch der gesamten Lerngruppe vorstellen möchten. Die letzte Seite des Heftes dient der Reflexion über das Erlernte und die gesamte Reihe.

Auswahl eines Bilderbuchs

Inzwischen existiert eine große Auswahl an Bilderbüchern zum Thema Tod. Sie behandeln das Sterben des Opas, der Mutter, eines Haustieres oder eines Freundes und stellen unterschiedlichste Todesursachen dar. Dieses Medium ist besonders geeignet, um Erwachsenen und Kindern den Gesprächseinstieg zu erleichtern, außerdem bietet es

bei Unsicherheiten Erklärungshilfen. Den Kindern fällt es meist leichter, über die Stimmungen und Gefühle einer Bilderbuchfigur zu sprechen und sich mit dieser zu identifizieren. So können auch eigene Gefühle nach und nach erspürt und erkundet werden, gleichzeitig ermöglicht es aber auch eine gewisse Distanz.⁴²



Die Auswahl eines geeigneten Bilderbuchs für den Unterricht, aber auch um mit einem trauernden Kind ins Gespräch zu kommen, bedarf allerdings einer besonders kritischen Betrachtung. Viele Bilderbücher gehen nicht wirklich auf die Trauer ein und geben allzu schnell eine Hoffnungsperspektive, die rasch alles wieder gut erscheinen lässt. Immer wieder stellen einige Autoren den Tod völlig verharmlosend dar und zeichnen blumige Jenseitsvorstellungen. So finden sich zuweilen in Bilderbüchern problematische Darstellungen, welche als Kontrastpunkt zu einem in auffallend schönen Farben gemalten Jenseits das Diesseits explizit als grau und traurig beschreiben. Bücher dieser Art sind inhaltlich, pädagogisch und didaktisch nicht für Kinder geeignet.

In dem Buch „*Kindheit und Tod*“ von Ingun Spiecker-Verscharen wird ein Kriterienkatalog speziell zur Analyse von Kinderbüchern zu Tod und Trauer vorgestellt, welcher bei der Auswahl eines geeigneten Buches für einen bestimmten Anlass sehr hilfreich ist. Dieser bietet beispielsweise hilfreiche Fragen wie „Was wird den Kindern in diesem Bilderbuch über den Tod gesagt?“, „Welche Trauerreaktionen werden beschrieben?“, „Welche Rolle spielen Erwachsene?“, „Welche Gefühle werden dargestellt?“, „Welche Farben herrschen vor?“ etc.⁴³

Hier lohnt es sich durchaus, sich einen Überblick zu verschaffen und so auch neuere Erzählformen und Darstellungsweisen kennenzulernen. Denn entgegen der unter Erwachsenen oft anzutreffenden Überzeugung, die Themen Tod und Trauer seien auch mit Kindern ausschließlich ernsthaft und pietätvoll zu behandeln, gibt es durchaus geeignete andere Ansätze, die eine erfrischende Herangehensweise an das Thema bieten: So begegnen beispielsweise einige schwedische Kinderbuchautoren dem Tod in ihren Büchern mit Humor, vgl. hierzu das Bilderbuch „*Und was kommt dann*“ von Pernilla

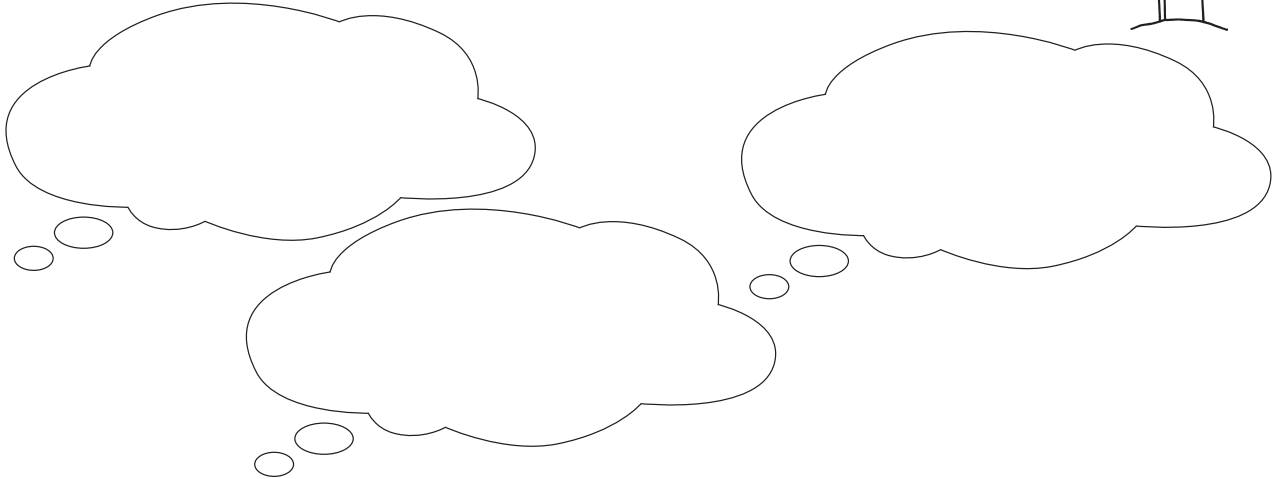
⁴² Vgl. von Braunmühl, Susanne: Das rote Taschentuch. Eine Unterrichtsreihe zum Thema Tod, in: Grundschule Religion, Trauern & Trösten 4/2003, S. 7.

⁴³ Spiecker-Verscharen, Ingun: Kindheit und Tod. Die Konfrontation mit dem Tod in der modernen Kinderliteratur, Frankfurt/Main, 1982, S. 61–62.

M4 Meine Entdeckungen auf einem Friedhof


Meine Entdeckungen auf einem Friedhof

1. Du hast gerade den Friedhof betreten. Wie fühlt es sich an, auf einem Friedhof zu sein? Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf? Schreibe auf. 



2. Auf einem Friedhof gibt es viel zu entdecken. Schreibe auf, was dir besonders auffällt.

(Zum Beispiel: Was entdeckst du auf den Gräbern? Welchen Grabschmuck gibt es? Welche Form haben die Grabsteine?) 

3. Nun schaue dir einige Gräber genauer an. Schreibe das Geburts- und Sterbedatum von vier Personen auf. Rechne aus, wie alt die Personen geworden sind, und trage es in die Tabelle ein. 

	* Geboren am	† Gestorben am	Alter
Person 1			
Person 2			
Person 3			
Person 4			

4. Welche dieser Personen war am jüngsten, als sie gestorben ist? Welche Person war die älteste? 
